

Thema: Elektro Recycling

Autor: HELMUT KRETZL

CLIP
media
service

Das Handy als Schatzkiste

Rund zehn Millionen Mobiltelefone liegen in Österreichs Haushalten ungenutzt herum, viele davon jahrelang. Damit schlummern wertvolle Rohstoffe in den Schubladen, der wertvollste davon ist Gold.



BILD: SN/FOTOLIA

HELMUT KRETZL

WIEN. 95 Prozent der österreichischen Haushalte verfügen über zumindest ein Mobiltelefon. Diese Zahl der Statistik Austria kann man wohl getrost noch aufrunden, denn sie stammt aus der bisher jüngsten Konsumerhebung 2014/15 und die Zahl der Mobiltelefone hat sich seither permanent erhöht.

Nicht einmal zwei Jahre beträgt die durchschnittliche Nutzungsdauer eines Handys, dabei wären die meisten Geräte wesentlich länger einsatzbereit. Doch unablässig auf den Markt drängende stark be-

worbene neue Modelle, in Aussicht gestellte „Gratishandys“ beim Wechsel eines Handybetreibers und nicht zuletzt auch der Wunsch, bei neuen Trends dabei zu sein, sorgen für gute Umsätze der großen internationalen Handyhersteller.

Die genannten Faktoren produzieren buchstäblich auch Berge von nicht mehr genutzten Handys. Allein in Österreich sind es laut Schätzungen rund 10 Millionen mehr oder weniger funktionstüchtiger Mobiltelefone, die in Schubladen schlummern. Weltweit sollen es acht Milliarden Geräte sein, davon

allein eine Milliarde in den USA.

Das entspricht wohl in etwa der Größenordnung der Mobiltelefone, die laufend im Einsatz sind. Und ein guter Teil der Handys liegt wohl bereits schon genauso lang oder noch länger auf Halde, als sie tatsächlich im Einsatz waren, sagen Experten.

Tatsächlich ist „die Lade“ der Ort, an dem die meisten Mobiltelefone früher oder später landen. Rund ein Drittel wird dort nach dem aktiven Einsatz gelagert, sagt Karl Hartmann, ein Abfallberater der MA 48, der in Wien für Abfallwirtschaft

Thema: Elektro Recycling

Autor: HELMUT KRETZL

zuständigen Magistratsabteilung. Rund ein Viertel aller Handys wird nach der Erstnutzung weitergeschenkt, weitere 10 bis 15 Prozent werden zum Fachhändler gebracht, jeweils an die zehn Prozent werden gespendet (etwa im Rahmen der Aktion „Wundertüte“ von Ö3 und Caritas) oder kommen zur fachgerechten Weiterversorgung an eine kommunale Sammelstelle. Der Rest verschwindet im Restmüll oder auf wilden Mülldeponien.

Finanzierung des Bürgerkriegs im Kongo

Das ist die allerschlechteste Variante, sagt Elisabeth Giehser, Geschäftsführerin der Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle EAK. Denn dann können die in Handys enthaltenen giftigen Stoffe wie Kadmium, Blei oder Quecksilber über das Grundwasser in die Umwelt gelangen. Außerdem ist das eine gigantische Vergeudung von Rohstoffen. Mit bis zu 60 unterschiedlichen Stoffen sind Mobiltelefone nämlich eine Fundgrube wertvoller oder seltener Rohstoffe wie Gold, Silber, Nickel oder Palladium, die umweltfreundlich wiederverwertet werden können.

Nicht zuletzt verringert die fachgerechte Wiederverwertung auch menschliches Leid. Denn für den Bau eines Handys wichtige Bestandteile wie Tantal und Kobalt werden häufig unter sehr problematischen Bedingungen gefördert. Rund die Hälfte des weltweit gewonnenen Kobalts stammen aus dem Kongo –

ebenso wie übrigens auch Tantal, Wolfram, Zinn und Gold – allesamt unentbehrlich für die Herstellung von Handys. Käufer sind Rohstoffkonzerne, die die gefragten Metalle an die großen Handy-Hersteller weiterverkaufen. Dass die Erlöse meist bewaffneten Gruppen im Kongo zugutekommen, die damit einen blutigen Bürgerkrieg finanzieren, nehmen sie in Kauf.

So viele Rohstoffe kommen in einem Handy zum Einsatz, dass ihre Dichte mitunter das Vorkommen in der Natur um ein Vielfaches über-

steigt. Abfallberater Hartmann bringt ein Beispiel. Eine sehr gute Goldlagerstätte weist etwa fünf Gramm Gold auf eine Tonne Gold-erz auf. „In einer Tonne Handys sind es 50 Mal so viel“, sagt er. So manche Schublade eines heimischen Haushalts übertrifft damit den Goldgehalt von Reicherz, also Erz mit einem besonders hohen Metallgehalt. Der tatsächliche reine Materialwert eines Handys ist zwar mit rund 2 Euro nicht besonders hoch. Die Wiederverwertung der Rohstoffe erspart aber viele Kosten und hohen Aufwand.

Das Beispiel zeigt auch, welche große Umweltbelastung die Herstellung der Geräte selbst ist. Für die Gewinnung der Rohstoffe und ihre Verarbeitung muss nämlich rund das tausendfache Gewicht des Endprodukts bewegt werden. Dieser „ökologische Rucksack“ liegt für ein 80 Gramm schweres Handy bei umgerechnet 75,3 Kilogramm, hat das Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie errechnet.

Schule sammelte in 7 Stunden so viele Handys wie Abfallzentrum in 8 Monaten

Um bereits Kinder an das Thema Recycling heranzuführen, hat die Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle (EAK) mit der für Müllverwertung zuständigen Magistratsabteilung der Stadt Wien ein Pilotprojekt am Wiener Bildungszentrum Kenyongasse durchgeführt.

„Lässig sammeln statt uncool wegwerfen“ war das Motto der einwöchigen Aktion (bis 23. 2.), bei der sich Kinder vom Kindergartenalter bis zur Maturaklasse über die korrekte Sammlung und Verwertung von Elektroaltgeräten informieren konnten.

Puzzles und Memory-Spiele für die Kleinsten kamen dabei ebenso zum Einsatz wie ein Schulkoffer, der das Innenleben eines Handys sichtbar und erlebbar macht. Der Koffer zeigt auf, welche Primärstoffe zur Erzeugung eines Handys nötig sind und welche Sekundärrohstoffe bei richtiger Entsorgung übrig bleiben.

Mehr als 5700 Elektroaltgeräte waren das Ergebnis einer Sammel-

aktion zum Abschluss der Projektwoche, an der sich 1900 Kinder samt Eltern und Verwandten beteiligten. Alte Handys füllten vier Sammelkisten – dafür braucht ein Sammelzentrum acht Monate.